

7er Sonntag im Jahreskreis (A)

Lev. 19,1-2;17-18 / 1 Kor. 3,16-23 / Mt. 5,38-48

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig. Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

Diese Worte, die wir soeben gehört haben, meine lieben Schwestern und Brüder, betonen im höchsten Grade die ausserordentliche Würde des Menschen. Diese Würde wird durch die ganze Bibel hindurch betont. Schon in der Geschichte der Schöpfung, beschreibt der Schriftsteller diese Würde. Für alle anderen Wesen genügte es, dass Gott ein Wort sprach, und so geschah es... Zur Schöpfung der Menschheit aber, braucht Gott Zeit zu einer langen, tiefen Überlegung: „Gott sprach: Lasst uns Menschen machen, als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die ganze Erde und alles was darauf lebt. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild, als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er ihn“. Der Mensch wird uns also von Ursprung her, mit grosser Würde beschrieben. Als Abbild Gottes, Abglanz seiner Herrlichkeit, Spiegel seines Wesens und Herrscher über die ganze Schöpfung. Dazu wurde er mit Verstand und Willen ausgestattet. Er wurde fähig zu lieben, wie Gott liebt. Mann und Frau werden eins, wie Gott eins ist in drei Personen. Seht, meine lieben Schwestern und Brüder, welche Würde Gott der Menschheit verlieh.

Leider hat der Mensch, durch seine Empörung gegen Gott, diese Würde verloren. Er wollte werden „wie Gott“, Gott entthronen, sich selbst als Gott betrachten... und er befand sich nackt, entblösst, verschämt. Alles hat er verloren worin seine Würde bestand. Gott aber lässt sich nicht besiegen! Sofort kündigt er eine Gut Botschaft an: Ein Nachwuchs dieser sündlichen Menschheit, wird den bösen Geist am Kopf treffen und ihn zerdrücken. Das Böse wird also nicht das letzte Wort haben.

Durch das ganze Alte Testament hindurch, wird dann Gott in seinem erwählten Volk diese Hoffnung unterstützen. Er hat es von seinen Bedrückern erlöst, hat ihm immer wieder neue Propheten gesandt durch die er ihm seine Liebe erklärte, und ihm zu verstehen gab, wie preiswert für ihn jedes menschliche Wesen ist. Jeder Mensch hat Anrecht auf Respekt. Gott will, dass kein einziger verloren gehe.

Und da kommt der Höhepunkt. Gott selbst will Mensch werden! So schätzt er die Menschheit. Ja, Gott selbst will erproben, was das heisst Mensch zu sein, ein Wesen zwischen Engel und Tier, halb geistlich, halb fleischlich. In Jesus Christus ist Gott wirklich Mensch geworden. Er hat nicht Komödie gespielt. Er wurde wirklich der Versuchung unterworfen, wie jeder Mensch. Er hat wirklich gelitten, wie jeder Mensch. Er ist unter Gewalttätigkeit gestorben, wie leider heute noch, viele Menschen. – Durch seine Auferstehung aber, hat er den menschlichen Leib vom Licht der Unsterblichkeit erleuchtet. Er hat ihm seine Würde, als Kind und Abbild Gottes zurückerstattet. Durch die Gabe des Heiligen Geistes, macht er aus dem menschlichen Leib ein Tempel Gottes. Er wohnt in uns. Nicht mehr in Gebäudetempeln, sondern im menschlichen Herzen. Seit Christi Menschwerdung ist der Mensch Tempel Gottes geworden. Wir sind Gottes Tempel, das sagt Paulus den Korinthern: „Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr“.

Das zweite vatikanische Konzil hat manche Seiten der menschlichen Würde gewidmet. Darin wird erklärt: **„Es müsse alles dem Menschen zugänglich gemacht werden, was er für ein wirklich menschliches Leben braucht, wie Nahrung, Kleidung und Wohnung, sodann das Recht auf eine freie Wahl des Lebensstandes, und auf Familiengründung, auf Erziehung, Arbeit, guten Ruf, Ehre und auf gezielte Information; ferner das Recht zum Handeln nach der rechten Norm seines Gewissens, das Recht auf Schutz seiner privaten Sphäre und auf die rechte Freiheit, auch in religiösen Dingen.**

Weiter erklärt das Konzil noch: **„Heute ganz besonders sind wir dringend verpflichtet, uns zum Nächsten eines jeden Menschen zu machen, und ihm, wo immer er uns begegnet, tatkräftig zu helfen, ob es sich um alte, von allen verlassene Leute handle, oder um einen Fremdarbeiter, der ungerechter Geringschätzung begegnet, um einen Heimatvertriebenen oder um ein uneheliches Kind, oder um einen Hungernden der unser Gewissen aufrüttelt durch die Erinnerung an das Wort des Herrn: „Was ihr einem der geringsten von diesen meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan“**
(*Gaudium et Spes* Nr 26-27)

Durch Respekt zur Menschheit sagt Jesus das Gegenteil der Lehre, die vor ihm erteilt wurde. Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen“. Ich aber sage euch: „Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen“. Ja, sogar mein Feind ist ein Mensch der auf meinen Respekt Anrecht hat. Es handelt sich nicht um eine sentimentale Liebe. Nein, Jesus sagt nicht ich solle ihn umarmen, aber für ihn beten. Jesus, auf dem Kreuz, hat für seine Peiniger gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“... oder wie wir in einem christlichen Gebet beten: „Guter Gott, bekehre ihr Herz, und auch unseres“. So werden wir Gott gleich. Er macht keine Differenz zwischen den Menschen, „er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und die Guten, er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“. So werden wir wirklich Kinder Gottes, Schwestern und Brüder Christi, der uns den grössten Beweis der Liebe Gottes gegeben hat. „Schon zur Zeit da wir noch gottlos waren ist er für uns gestorben“ sagt Paulus den Römern, und er sagt noch weiter: „Gott hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist als wir noch Sünder, das heisst Gottes Feinde, waren.

Darum, meine lieben Schwestern und Brüder, darum darf uns Jesus sagen: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“ und „was ihr einem der geringsten von meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan“. So etwas wollte Gott schon seinem Volk im alten Testament lehren als er sagte: „Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig“, Ermahnung die Jesus so erneuert: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist“.